

[16.04.2010]

Zu Besuch in der Schreinerwerkstatt von Ewald Gangolf in St.Vith

Jugendliche beschnuppern die ostbelgischen Betriebe

Von Herbert Simon

St.Vith/Ostbelgien

Ganz schön stolz war am vergangenen Mittwochnachmittag Dirk Gangolf, als er in der Schreinerei Gangolf in St.Vith Unterrichtsminister Oliver Paasch einen von ihm gefertigten Holz-Fensterrahmen präsentieren durfte.

Der 15-Jährige aus Crombach ist einer der zahlreichen Jugendlichen, die in den Osterferien bei den traditionellen Schnupperwochen in Ostbelgien mitmachen.

Der Minister sah sich bei einer Runde durch den Norden und den Süden der Deutschsprachigen Gemeinschaft gemeinsam mit dem Direktor des Instituts für Aus- und Weiterbildung im Mittelstand (IAWM), Patrick Bonni, stellvertretend in einigen der insgesamt 270 Betriebe, die im Rahmen der diesjährigen Schnupperwochen jungen Leuten Einblick in die Arbeit eines Handwerks- oder Dienstleistungsbetriebs geben, um.

Entscheidung über die Art der Ausbildung

Einer dieser Unternehmer ist Ewald Gangolf. Er ist Geschäftsführer der gleichnamigen Bau- und Möbelschreinerei am Prümer Berg in St.Vith. Der Betrieb beschäftigt 13 Personen. Bei dem »Schnupperling«, der hier erste Erfahrungen in der Werkstatt macht, handelt es sich übrigens um den Neffen des Chefs.

Dirk Gangolf ist Schüler im dritten Jahr am Technischen Institut (TI) St.Vith. Der Schreinerberuf hat es ihm offenbar angetan. Er wird sich bald entscheiden müssen: »Mache ich weiter in der klassischen Schulausbildung oder gehe ich lieber in die mittelständische Ausbildung?« Der junge Mann, so verriet er im Gespräch mit dem Grenz-Echo, will sich in die zweite Richtung orientieren. Bei seinem Onkel wäre er sicherlich als Auszubildender gut aufgehoben.



Dirk Gangolf aus Crombach lernt in der Werkstatt seines Onkels Ewald Gangolf in St.Vith anlässlich der Schnupperwochen in den Osterferien erste Erfahrungen im Schreinerhandwerk.

[Weitere Bilder](#) [Größeres Bild](#)



Auf ihrer Runde bei den Schnupperwochen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft machten Unterrichtsminister Olivier Paasch (l.) und IAWM-Direktor Patrick Bonni auch einen Abstecher in die Schreinerwerkstatt von Ewald Gangolf (r.) in St.Vith.

[Weitere Bilder](#) [Größeres Bild](#)

Ewald Gangolf zählt meist zwei Lehrlinge in seiner Belegschaft. Und er öffnet alljährlich seinen Betrieb Interessenten für die Schnupperwochen. Die unterschiedlichsten Erfahrungen konnte er da schon machen. »Wir hatten einmal ein Mädchen hier, das unbedingt Schreinerin werden wollte. Doch schon bald musste sie einsehen, dass das nichts für sie war.«

Natürlich hat sich auch dieser Berufszweig im Laufe der Jahre stark gewandelt. Moderne Maschinen und Computer halten Einzug in die Werkstätten. Aber es muss immer noch kräftig angepackt werden, sei es im Betrieb selbst oder bei der Montage der hergestellten Erzeugnisse. So heißt es auch, jeden Morgen um 7 Uhr antreten. Kein Problem für Dirk Gangolf.

Im Gegensatz zu den meisten übrigen Schülern verbringt er die gesamten Osterferien in demselben Betrieb. In der Regel beschnuppern die Praktikanten mehrere Unternehmen bzw. mehrere Berufe, in denen sie praktischen Anschauungsunterricht erfahren.

Eifel / Ardennen

[16.04.2010]

HINTERGRUND

»Auch ein Handwerker braucht Schulausbildung«

Bereits zum 17. Mal ermöglicht das Institut für die Aus- und Weiterbildung im Mittelstand (IAWM) in den laufenden Osterferien Jugendlichen im Alter von 15 bis 18 Jahren einen praktischen Einblick in die Handwerks- und Dienstleistungsberufe in der Deutschsprachigen Gemeinschaft (DG).

Die Resonanz ist auch bei den diesjährigen Schnupperwochen sehr groß. Rund 5000 Schüler wurden angeschrieben, von der Gelegenheit Gebrauch zu machen, sich konkret ein Bild zu machen von der Betriebswelt bzw. dem Ablauf der Arbeit in Unternehmen.

Weg zur Lehrstelle

Besser kann man wohl nicht die Vor- und Nachteile der einen oder anderen Berufsausrichtung, die man einschlagen möchte, erfahren. Besser lassen sich eventuelle Vorbehalte oder Vorurteile nicht abbauen. Dies ist gerade auch für die technischen Berufe, für die Werbung gemacht werden soll, der Fall. Kein Wunder, dass die Schnupperwochen für die Betroffenen oft auch den Weg ebnen zu einer Lehrstelle.

Rund 270 Betriebe öffnen ihre Pforten für die jungen Interessenten. Das sind, trotz der Wirtschaftskrise, nur einige wenige weniger als im Vorjahr. Patrick Bonni, Direktor des IAWM, und Oliver Paasch, Unterrichtsminister der DG, hoffen natürlich inständig, dass die Unternehmen auch weiterhin möglichst viele Auszubildende annehmen: »Es gilt, den Nachwuchs im Handwerk und in den mittelständischen Unternehmen zu sichern und zu fördern. Denn der Mangel an Fachkräften wird sich längerfristig auch wegen der demographischen Entwicklung unserer Bevölkerung zuspitzen.«

Berufserkundung

Die DG will jedenfalls die Berufserkundung weiter vorantreiben. Dies soll schon im frühen Alter ab der Grundschule geschehen. Oliver Paasch verweist in diesem Zusammenhang auf einen entsprechenden Lehrplan bzw. Rahmenplan für Berufsorientierung, der vom Parlament beschlossen werden soll. In der Gewissheit, dass sich beide »gleichwertigen« Ausbildungsmöglichkeiten, sei es die schulische, sei es die duale, ergänzen müssen. Es komme darauf an, Synergien zu schaffen. Des Weiteren stehe außer Frage, so der Minister, dass »auch ein Handwerker gute schulische Kenntnisse braucht«. Immerhin haben mittlerweile 20 Prozent der Auszubildenden bei uns einen Mittelschulabschluss der Oberstufe (Abitur).

(hs)